

**MUSIKSTÜCK DER WOCHE**  
MIT DEM ENSEMBLE RARO  
**JOSEF SUK: KLAVIERQUARTETT A-MOLL OP.1**

**Ein Prachtstück von einem Prachtkerl**

„Prachtkerl!“ soll Antonín Dvořák seinem Schüler Josef Suk zugeraunt haben, als der ihm einen Satz aus seinem damals erst halbfertigen Klavierquartett vorspielte. Unter den hoch talentierten Kompositionsschülern Dvořáks am Prager Konservatorium stach der 17-jährige Suk besonders heraus. Während seine Mitstudenten die Aufgabe bekamen, Variationen über ein Thema ihres Lehrers zu schreiben, durfte Suk sich an einem freien Kammermusikstück probieren. Am 13. Mai 1891 wurde das Klavierquartett – Suks Opus 1 – am Prager Konservatorium uraufgeführt; dabei wirkten einige Studienfreunde mit, die später auch zum Böhmischem Streichquartett gehören sollten, mit dem Suk viele Jahre lang als zweiter Geiger durch ganz Europa reiste und für das er einige Werke komponierte.

**Suk spielt Geige, schreibt aber lieber für Klavier**

Der Geiger Suk schrieb auffallend wenig Violinmusik und auffallend viel Klaviermusik; außerdem eine Reihe von kammermusikalischen Werken verschiedenster Besetzungen. Im Zentrum seines Schaffens stand indessen die Auseinandersetzung mit der Sinfonie. Seine „Asrael-Sinfonie“ zählt zu den großen Orchesterwerken des 20. Jahrhundert; wie man ihn überhaupt ohne zu zögern zu den wichtigsten tschechischen Komponisten neben Dvořák und Janáček rechnen darf. 1922 trat Suk als Professor der Kompositions-Meisterklasse am Prager Konservatorium in Dvořáks Fußstapfen, wo unter anderem Bohuslav Martinu zu seinen Schülern zählte. Und es gibt noch eine weitere, familiäre Verbindung zu Dvořák: 1885 heiratete Suk Dvořáks Tochter Otilie.

**Alles! Sofort!**

Suks Opus 1 – so hat es vor kurzem der Musikjournalist Eckard van den Hoogen beschrieben – „will alles, und zwar sofort und in einem einzigen Werke“: es ist Sinfonie, virtuoses Kammerstück und Heldenmusik zugleich. Suk verbindet darin traditionelle, altehrwürdige Formen und Kompositionstechniken mit einer Experimentierlust für Klangfarben und große orchestrale Steigerungen, planvolle thematische Verästelungen und Beziehungsgeflechte, die die Sätze auch untereinander verklammern, mit einem untrüglichen Gespür für wirkungsvolle musikalische Themen und einer unbändigen musikantischen Energie. In den letzten Jahren wird Suks Oeuvre allmählich auch außerhalb Tschechiens von Ensembles und Plattenfirmen entdeckt; sie entpuppt sich als Bereicherung für unser Musikleben!

Autorin: Doris Blaich